Mittwoch, 31. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6702. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Deutschland.

△ Berlin, 29. Mai. Das gute Einvernehmen zwischen dem Reichstage und der Bundesregierung wurde zuerst gestört durch die Art, wie man dem ersteren in der Angelegenheit der gemaßregelten Hamburger Postbeamten antwortete. Die Sache wurde dadurch verschlimmert, daß kurze Zeit nach der betreffenden Verhandlung der Wortlaut jener Verfügung des Herrn Stephan gedruckt wurde, welcher in der That das Petitionsrecht der Postbeamten beseitigt. Die officiöse Presse hatte kein Wort der Erklärung dafür, wie es die Regierung in Abrede stellen konnte, daß das Petitionsrecht innerhalb der Verwaltungssphäre des Herrn Stephan beschränkt sei, wenn eine solche Verfügung ergangen war. Und in der That dürfte es schwer sein, dafür eine Erklärung zu finden. Statt aber unter solchen Umständen lieber ganz zu schweigen, bemühten sich die Officiösen, die „Nordd. Allg. Z." voran, zu zeigen, daß Hr. Stephan ganz recht gethan, seine Beamten wegen des Petitionirens scharf zur Ordnung zu rufen. Dadurch wurde die schlimme Sache nicht besser; und man wird es den Abgeordneten nicht verdenken können, wenn sie diese Angelegenheit in einer geziemenden Weise zum Austrag gebracht verlangen. Die Abgg. Dr. Völk, Dr. Banks, Höbeler, unterstützt durch 75 Mitglieder aus den liberalen Fractionen, haben nun folgenden Antrag eingebracht: der Reichstag wolle beschließen Angesichts der Verhandlungen, welche in der Sitzung des deutschen Reichstags am 17. Mai d. J. in Betreff der Interpellation des Abgeordneten Dr. Banks wegen Versetzung von Postbeamten stattgefunden, sowie der hierbei von dem Präsidenten des Reichskanzleramts bezüglich der Ausübung des Petitionsrechts durch Beamte abgegebenen Erklärungen, spricht der Reichstag dem Herrn Reichskanzler die Erwartung aus, daß das verfassungsmäßige Recht der Beamten, sich mit Petitionen an den Reichstag zu wenden, in Zukunft nicht mehr werde beeinträchtigt werden. — Der schlimmste Dienst in der Oeffentlichkeit wird der Oberpostdirection jedenfalls durch den Servilismus geleistet, der sich mit beispielloser Frechheit dieser Angelegenheit bemächtigen will. Eine Anzahl gesinnungstüchtiger Postbeamten hat sich zu folgender Erklärung bemüßigt gefunden: „Seit einer Reihe von Jahren ist eine verhältnißmäßig kleine Zahl unzufriedener Postbeamten rastlos bemüht, eine Verbesserung ihrer Lage dadurch zu erzwingen, daß sie mit ihren Klagen, Petitionen und Beschwerden unaufhörlich vor die Oeffentlichkeit treten, wobei die zum Theil übertriebenen Schilderungen in dem Publikum den Glauben erwecken müssen, als sei die Lage der Postbeamten eine in jeder Beziehung gedrückte und bejammernswerthe. Dieses, unseres Dafürhaltens mit der Würde des Beamtenstandes unvereinbare Treiben hat selbst dann nicht nachgelassen, nachdem bereits allgemein bekannt geworden war, daß im Bereiche der Postverwaltung durchgreifende Reorganisationen und umfangreiche Gehaltsaufbesserungen nahe bevorständen. Wenn die zweifellos weitaus überwiegende Mehrzahl der Postbeamten, welche nicht nur jenen Agitationen durchaus fernsteht, sondern sie sogar aufs Tiefste beklagt und mißbilligt, bisher aus einer wohlverzeihlichen Scheu vor der Oeffentlichkeit und aus Besorgniß, unlauterer Motive geziehen zu werden, hierzu stille geschwiegen hat, so erscheint doch jetzt, wo jenes Treiben für den gesammten Postbeamtenstand dauernde Nachtheile und schwere Schädigungen zu bereiten droht, ein ferneres Stillschweigen, welches als Zustimmung gelten könnte, nicht mehr zuläßig und mit den Pflichten des Einzelnen gegen die Gesammtheit unvereinbar. Wir Unterzeichneten erklären daher aus freiem Antriebe und unserer vollsten Ueberzeugung gemäß: 1) daß wir jede Gemeinschaft mit den Urhebern oder Theilnehmern solcher beklagenswerthen Agitationen ablehnen; 2) daß wir die wohlwollenden Absichten unserer vorgesetzten Behörde, welche in dem, während der Drangsale des Krieges vorbereiteten und vom deutschen Reichstage vor Kurzem genehmigten Nachtragsetat deutlich genug sich ausgesprochen finden, mit gebührendem Danke anerkennen; und 3) daß wir mit unerschütterlichem Vertrauen zu den Leitern der Verwaltung emporblicken, welche in der Förderung einer freien geistigen Entwicklung das beste Mittel zur Hebung unseres Standes erkennen. Unseren Berufsgenossen, welche die hier ausgesprochenen Gesinnungen theilen, stellen wir anheim, ihre Zustimmung zu der vorstehenden Erklärung in irgend einer Form öffentlich abzugeben". Es ist offenbar, daß in dieser demüthigen Form die aller ärgste Gesinnungscensur ausgeübt werden soll; denn, wer nun nicht diese Ergebenheitsadresse unterschreibt, macht sich der verfehmten Petitionslust verdächtig. Es ist zu hoffen, daß alle anständigen Beamten diesem Treiben den Rücken wenden; andererseits wäre es sehr zu wünschen, daß die Urheber dieser Post-Loyalität dem Publikum genannt würden.

— Fürst Bismarck wird nur noch bis zum Schluß der Reichstags-Session, der in der dritten Juniwoche und nach dreimonatlicher Sessionsdauer, bevorsteht, in Berlin verbleiben und sich sodann nach Varzin begeben. Es wird in dieser Session kein Dotationsantrag erscheinen und ist ein solcher bisher weder an den Fürsten Bismarck, noch an den Grafen Moltke oder an irgend wen sonst gerichtet worden. (Mgsztg.)

* Wir haben kürzlich der schlauen Entdeckung der „Nordd. Allg. Ztg." gedacht, daß „der Liberalismus Frankreich entzündet, wobei auch Paris verbrannt" sei. Die „Kreuz-Ztg." nimmt in ihrem letzten Leitartikel dasselbe Thema auf und führt es in ihrer bekannten salbungsvollen Weise zu folgendem Schluß: „Möge die Welt zu ihrer Sicherung mindestens vom Feinde lernen! Möge sie, wenn sie schaudernd von den Saturnalien der Freiheit sich abwendet, auch beherzigen, daß sie es lediglich mit den Consequenzen der „liberalen Ideen" zu thun hat, die seit 1789 unablässig daran arbeiten, Kirche, Staat und Gesellschaft zu entwurzeln. Wer Wind säet — wird Sturm ernten."

* Der „Reichsanz." publizirt die K. Cabinetsordres, betr. Anrechnung des Feldzuges gegen Frankreich von 1870/71 als Kriegs-Dienstzeit und Anrechnung der Zeit französischer Gefangenschaft in 1870/71 als Dienstzeit.

— Vom 1. Juli d. J. ab erscheint wieder der „Social-Demokrat" als Partei-Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

München, 27. Mai. Der König hat alle Militärpersonen, welche wegen Vergehen vom 17 Juli bis heute verurtheilt wurden, amnestirt.

England.

London, 26. Mai. Eine zahlreiche Deputation der katholischen jungen Männer Englands wird im Anfang künftigen Monats nach Italien abreisen, am 14. in Rom eintreffen und dem Papste zu seinem Jahrgedächtnisse ihre Glückwünsche darbringen. — In Newcastle in Gateshead bereitet sich unter den Maschinenarbeitern ein großer Strike vor. Es handelt sich um Verkürzung der bisherigen Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden. — Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, hat das Derby Rennen in Epsom vorgestern einen glänzenderen Verlauf genommen, als seit vielen Jahren. Baron Rothschild war der Glückliche, der mit seinem Pferde Favanius den ersten Preis gewann.

— Mit dem bronzenen Neunpfünder als Geschenk der englischen Regierung an die preußische ist eine anscheinend aus militärischer Feder stammende Zuschrift an die „Times" sehr unzufrieden, weil dieses Geschütz eines der schlechtesten sei, die man im Arsenal zu Woolwich angefertigt habe. Dieses Muster vertrete keineswegs würdig die Artilleriestärke der englischen Armee. Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, es möge im Parlament die Sache zum Gegenstande einer Anfrage gemacht werden. Der Einsender ist augenscheinlich ein Fürsprecher der Stahlgeschütze und gegen Bronze stark eingenommen. Es scheint aber, daß die preußische Regierung gerade das bewußte Bronze-Geschütz gewünscht hat, und daß der französische Krieg die großen Erwartungen, die man auf die Stahlgeschütze gesetzt hatte, nicht alle erfüllt habe, ist eine sehr verbreitete Ansicht. Das preußische Geschütz, welches als Gegengeschenk von Berlin hieher unterwegs und in Holland wegen der beigegebenen scharfen Munition in seinem Transport etwas aufgehalten worden war, ist am Mittwoch hier eingetroffen.

Frankreich.

Mehrere Maires von Paris sind von Versailles bereits auf ihren Posten zurückgeeilt. Die früheren Stadtsergeanten durchstöbern die Häuser von Paris und machen Jagd auf Insurgenten; der leiseste Verdacht reicht hin, um Leute beim Kragen zu nehmen und nach Versailles zu schicken; die eine Hälfte des französischen Volkes ist darüber aus, die andere ins Loch zu stecken; das ist nun einmal bei solchen Krisen nicht anders Mode. Die materiellen Verluste der Hauptstadt sind unbeschreiblich, unberechenbar. „Die schönste Armee der Welt", um mit Thiers zu reden, hat sich selber übertroffen. Wenn so die deutschen Barbaren gehaust hätten! Das erste Bombardement von Paris wurde mit seidenen Handschuhen ausgeführt, es war ein Kinderspiel im Vergleich mit dem zweiten! hört man klagen. Doch was hilft jetzt Winseln und Wehegeschrei.

* Den Telegrammen der „Daily News" aus Versailles vom 26. d. entnehmen wir noch folgende Details: 6000 Insurgenten ergaben sich heute Vormittag bei der Barriere d'Italie. Sie hatten die Garnison der südlichen Forts gebildet und hatten sich, allmälig von Issy, Vanvres, Montrouge und Bicêtre verdrängt, im Fort Issy und den benachbarten Trancheen concentrirt. Diesen Morgen hatten sie ihre letzte Position aufgegeben in der Absicht, nach Paris zu gelangen, um dort an dem Kampfe Theil zu nehmen. Diese Absicht wurde aber von den Versaillern durchkreuzt. Ein Parlamentär kam vor und forderte als Bedingung der Ergebung, daß Allen das Leben zugesichert werde. Die Antwort war: „Bedingungslose Ergebung". Diese wurde angenommen. Die Insurgenten sprengten das Fort Issy, als sie es verließen, in die Luft. Es ist jetzt nur noch ein Schutthaufen. — Viele summarische Executionen werden aus Paris berichtet. Die Truppen gaben kein Pardon den Männern, welche sie mit den Waffen in der Hand vorfanden. Mehrere hundert Insurgenten, welche Zuflucht in der Madeleinekirche suchten, wurden mit dem Bajonett in der Kirche niedergestochen. Nicht einer soll lebend herausgekommen sein. — Schaaren von Gefangenen werden fortwährend nach Versailles hineingetrieben. Eilf Wagenladungen todter Körper (Leichen der Insurgenten, welche bei dem Versuch, unter der Deckung des Fort Montrouge zu entwischen, erschossen wurden) wurden in einer gemeinsamen Grube auf dem Kirchhof von Issy begraben.

* Der Municipalrath von Lille hat sich dafür erklärt, daß die Republik die bleibende Staatsform bleibe. Er empfiehlt, daß Thiers seine Stellung bis zur Berufung einer constituirenden Versammlung beibehält.

Italien.

Der „Pall Mall Gazette" wird aus Rom geschrieben: Unter den Deputationen, welche von dem Papste an seinem Namenstage empfangen wurden, war eine von ehemaligen Beamten und päpstlichen Soldaten. Es waren mächtige Anstrengungen von den Ultramontanen gemacht worden, um am 16. Juni, dem Jahresgedächtniß von des Papstes Wahl, eine überwältigende Kundgebung zu machen. Zufällig ist aber derselbe Tag auch der Jahrestag, an welchem der Papst Italien segnete und Oesterreich aufforderte, freiwillig die Lombardei und Venedig abzutreten und um ihren Gegnern nun das Spiel zu verderben, beabsichtigen die römischen Liberalen, den Tag mit eben so großer Feierlichkeit zu begehen. Nicht nur soll die ganze Stadt feiern, sondern die Straßen werden im dreifarbigem Flaggenschmucke prangen und bei Nacht wird die Stadt auf Kosten der Municipalität beleuchtet werden. Die Ankündigung dieses Beschlusses hat im ultramontanen Lager keine geringe Verwirrung angerichtet. Die Gesellschaft zur Wahrnehmung der katholischen Interessen versammelte sich in aller Eile und entschied sich dahin, die Anhänger des Papstes sollten keine Demonstration halten. Indessen hat es doch seine Schwierigkeiten, eine auf so großem Fuße organisirte Demonstration ganz in's Stocken zu bringen. Manche der Deputationen aus der Provinz und vom Auslande her können nicht wohl zurückgehalten werden und diese Leute werden mit Verwunderung Zeugen der Ehrenbezeigungen sein, welche dem Papste von jenen gezollt werden, die ihn angeblich gefangen halten. Die Jesuiten dringen unter solchen Umständen ernster als je darauf, daß der Papst von Rom abreisen müsse. Sie fürchten selbst den Einfluß der Demonstration des Volkes auf den heiligen Vater, dessen Enthusiasmus durch das Alter keineswegs geschwächt ist. An seinem nächsten Geburtstage wird er übrigens 81 und nicht, wie irrthümlich im römischen Kalender steht, 79 Jahre alt werden. Der Vatikan thut gegenwärtig sein Möglichstes, um die Unterstützung Frankreichs zu erhalten. Das neueste Manöver ist eine Sammlung von Beiträgen für die französischen Verwundeten, an der sich alle Cardinäle und Prälaten betheiligt haben. Unter den Cardinälen figurirt Cardinal Antonelli mit 6000 Fr. Cardinal Bonaparte mit 2000 Fr. und der Jesuitengeneral mit 500 Fr. Der Papst hat einen Brief von Jules Favre erhalten, in welchem der französische Staatsmann mittheilt, Frankreich hoffe den Beistand Oesterreichs bei seinem Einschreiten zu Gunsten der weltlichen Macht zu erhalten. Der Vatikan selbst glaubt, daß die Bemühungen der Kaiserin von Oesterreich und der Erzherzogin Sophie den Kaiser gewinnen und auch den Grafen Beust bekehren würden. Nichts desto weniger zeigt sich Graf d'Harcourt sehr zurückhaltend und der Brief Jules Favre's ist wohl vorsichtiger gehalten, als die Herren Prälaten behaupten. Die Ultramontanen haben bei der Botschaft zu Tausenden Besuch gemacht und jeder Besucher läßt seine Karte zurück zum Beweise, wie zahlreich die Anhänger des Papstes seien.

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Es ist bereits gemeldet worden, daß die Republikaner am 22. Mai den Antrag einbrachten, eine Verfassungsänderung in Betreff des § 33: „die Regierungsform ist die Monarchie" eintreten zu lassen und die Republik zu proclamiren, während die Carlisten ihrerseits die Proposition machten, die Wahl Amadeos für nichtig zu erklären und die Rechte Don Carlos anzuerkennen. Becerra (ein sog. monarchischer Demokrat) hatte den Antrag gestellt, die Verhandlung über diesen Gegenstand bis nach Abänderung der Geschäftsordnung zu vertagen, was abermals die heftigsten Debatten hervorrief, die indeß am 22. zu keiner Entscheidung führten. Erst am 24. nach einer Sitzung, die nicht weniger wie volle vierzehn Stunden in Anspruch nahm, wurde der Antrag von Becerra, soweit er die Debatte über Aenderung des § 33 betraf, mit 142 gegen 28 Stimmen angenommen. Es wird die Geschäftsordnung also dahin geändert werden, daß die Verfassung undiscutirbar ist. Damit ist der Antrag der Republikaner für immer beseitigt. Aber wird damit die monarchische Verfassung mehr consolidirt sein wie bisher?

Amerika.

New-York, 12. Mai. Es constituirt sich hier unter den Auspicien der Männer, welche das Friedensfest so unerwartet glänzend in's Werk gesetzt, ein „Deutsch-amerikanischer Nationalverein von Stadt New-York und Umgegend", welcher die Absicht hegt, sich über das ganze Land zu verbreiten. Mit Recht wird in der Aufforderung gesagt: „Nicht durch Aufgeben seiner nationalen Eigenthümlichkeit, sondern durch kräftige Entwickelung derselben auf dem neuen Boden kann das Deutschthum in Amerika seinen hohen Beruf erfüllen, und auf das Gedeihen und den Fortschritt der Union nur dadurch wahrhaft wohlthätig einwirken, daß es dem neuen Vaterlande für das unschätzbare Gut der vollen republikanischen Freiheit die gleich unschätzbaren Errungenschaften des deutschen Geistes unverkürzt und unverfälscht zubringt". Folgenden Gegenständen wird sich die Thätigkeit des Vereins hauptsächlich zuwenden: 1) Pflege des Bürgersinns und des politischen Einflusses der Deutsch-Amerikaner durch Heranziehung aller zu thätiger Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten und politischen Bestrebungen, Bekämpfung der wachsenden politischen Corruption und kräftige Vertretung der deutschen Interessen, sowohl innerhalb der bestehenden Parteien, je nach der Parteistellung des Einzelnen, als gemeinsam in allen den Deutschen gemeinschaftlichen Fragen. 2) Pflege des Gefühls der nationalen Zusammengehörigkeit durch Verbreitung des Nationalvereins über die ganze Union, Veranstaltung deutscher National-Conventionen und durch Stiftung und jährliche Feier eines deutsch-amerikanischen nationalen Festtags. 3) Pflege der deutschen Sprache in Schule und Haus, der Volksbildung und der deutschen Literatur, Gründung und Förderung deutscher Volksbibliotheken und deutsch-amerikanischer Schulen aller Grade bis zu den deutschen ebenbürtigen Universitäten. 4) Pflege des deutschen Vereinswesens durch Anbahnung eines einheitlichen Zusammenwirkens unter den schon bestehenden Vereinen aller Art, Förderung und Ergänzung ihrer Thätigkeit und Anregung und Gründung neuer deutscher Vereine.

Zur Ausführung der Maß- und Gewichts-Ordnung für den Norddeutschen Bund.

III *)

Die Waagen.

An die Bemerkungen über das, was bei den Gewichten zu thun ist, schließen sich am natürlichsten die für die Waagen zu beobachtenden Maßregeln an.

Von den nach der neuen Maßordnung für den Verkehr gestatteten Systemen von Waagen sind bei uns im Gebrauch: 1) Decimalwaagen, 2) Schnellwaagen (römische Waagen), 3) gleicharmige Waagen, 4) Tafelwaagen.

1) Für die Decimal- oder Brückenwaagen ändert sich nichts. Dieselben können, wenn sie nur sonst den Vorschriften der Richtigkeit und Empfindlichkeit Genüge leisten, auch ferner benutzt werden. Solche ältere Waagen sind aber, wenn sie einer abermaligen Prüfung unterzogen werden, mit der Bezeichnung der Tragfähigkeit zu versehen und müssen einen Pendelzeiger zur Sicherung ihrer richtigen Aufstellung erhalten. Bei neuen Waagen sind diese Vorschriften Bedingung, auch muß bei diesen mindestens einer der eisernen Hebel durch Einlassung eines Kupferpfropfens zur Aufnahme des Stempels eingerichtet sein.

2) Wie weit die Schnellwaagen den neuen Vorschriften entsprechen werden, ist schwer zu sagen. Die Waagen dieser Art werden im Allgemeinen nicht die vorgeschriebene Empfindlichkeit besitzen. Bei vielen Waagen werden die Theilstriche enger, als in dem erlaubten Abstande von 3 Millimeter stehen. Bei fast allen Waagen wird die vorgeschriebene Bezeichnung, ob sie nach Pfunden oder Kilogrammen wägen, fehlen. Es bleibt daher nichts übrig, als alle diese Waagen zur aichamtlichen Prüfung, beziehentlich zur Verbesserung einzuliefern, um sich dieselben so weit als möglich zu conserviren.

3) Die gleicharmigen, sogenannten Balkenwaagen sind auch bisher bei uns geaicht worden. Es ist jedoch zu befürchten, daß sehr viele Waagen den neuen Anforderungen an ihre Empfindlichkeit nicht genügen werden. Wer in solchem Falle die Prüfungsgebühren (die auch bei der Zurückweisung ungenügend befundener Gegenstände bezahlt werden müssen) ersparen will, wird gut daran thun, zu probiren, ob Waagen abwärts bis zu 5 Kilogramm Belastung noch bei 1/2000 derselben, kleinere Waagen noch bei 1/1000 der Belastung einen deutlichen Ausschlag geben. Alle Waagen müssen mit der Bezeichnung der Tragfähigkeit versehen sein. Bei den schon im Gebrauch befindlichen messingenen Waagebalken werden die Aichämter diese Bezeichnung unentgeltlich einschlagen. Bei dergleichen eisernen Waagebalken sollten Kupferpfropfen zum Anbringen des Stempels und der Tragfähigkeit eingelassen sein. So weit als thunlich werden die Aichämter die Besorgung dieser Einrichtung übernehmen. Die Apothekerwaagen sollen die Genauigkeit sogenannter Präcisionswaagen, d. h. eine beträchtlich größere Empfindlichkeit haben. Zur Aichung derartiger Waagen ist bei uns vorläufig nur das Aichamt zu Königsberg berechtigt und verpflichtet.

4) Die bisher gebrauchten oberschäligen Waagen, die wegen der freien Lage der Schaalen in viel Geschäften sehr beliebt sind, beruhen leider durchgehends auf mechanisch unrichtigen Grundsätzen und dürfen nach der neuen Maß-Ordnung nicht geaicht werden. Die Besitzer solcher Waagen werden also auf einen Ersatz denken und sich die erlaubte Construction derselben anschaffen müssen.

Hesse,
Regierungs- u. Bau-Rath u. Aichungs-Inspector für die Provinz Preußen.

*) S. No. 6688. d. Z.

Briefkasten der Redaction.

„Mehrere Augenzeugen": — Wenn wir von Ihrer Mittheilung Gebrauch machen sollen, müssen Sie uns Ihren Namen nennen.

Meteorologische Depesche vom 30. Mai.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel ...	333,6	+ 7,4	W	mäßig	wolkig.
Königsberg	333,7	+ 9,4	W	s. schw.	heiter.
Danzig ...	335,6	+10,4	NNW	lebhaft	hell und wolkig.
Cöslin ...	—	—	—	—	fehlt.
Stettin ...	336,2	+ 9,6	WNW	mäßig	bedeckt.
Putbus ..	332,9	+ 9,4	NW	stark	bewölkt.
Berlin ...	335,8	+ 9,1	NW	mäßig	gz. trübe, Regen.
Posen	333,1	+10,0	W	stark	heiter.
Breslau ..	330,8	+ 9,4	W	mäßig	bezogen.
Köln	336,1	+ 8,0	NW	lebhaft	bedeckt.
Trier	340,8	+10,2	NO	schwach	bewölkt.
Flensburg	336,5	+ 7,6	NW	stark	bedeckt.
Brüssel ...	—	+11,0	NO	mäßig	bewölkt.
Haparanda	332,8	+ 3,5	O	schwach	sehr heiter.
Petersburg	332,9	+ 3,6	NO	—	bedeckt, Regen.
Riga ...	332,3	+ 8,3	O	mäßig	bewölkt.
Stockholm.	333,1	+10,0	W	s. schw.	fast bedeckt.
Helder ...	339,4	+ 8,5	NNW	mäßig	—

Den heute Vormittag in Folge von Zahnkrämpfen erfolgten Tod unsers lieben Sohnes Willibald, im Alter von acht Monaten, zeigen wir tiefbetrübt an.
Dr. Barwinski und Frau.
Praust, 30 Mai 1871.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 26. Mai 1871 ist am 26. Mai 1871 in unser Handels-(Procuren-) Register (unter No. 268 eingetragen, daß der Kaufmann Albert Köhne als Inhaber der daselbst unter der Firma:
Albert Köhne
bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register No. 851) den Richard Emil Otto Völckert ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.
Danzig, den 26. Mai 1871.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.
v. Grodbeck (5612)

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Grundstücks „am Werderschen Wege No. 27“ und die Termine am 10. und 15. Juni cr. werden aufgehoben.
Danzig, den 25. Mai 1871.
Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (5580)
Assmann.

In dem Concurse über den Nachlaß des Professor Dr. Eduard Bobrick zu Danzig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 21. Juni cr. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. Mai cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 4. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissar, Herrn Stadt- u. Kreis-Ger.-Rath Hake im Terminszimmer No. 18 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Kapff, Rechtsanwalt Lindner und Rechtsanwalt Martiny zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Danzig, den 22. Mai 1871.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5581)

Nothwendige Subhastation.

Der dem Besitzer Casimir Kinawski an dem in Dzimianen belegenen, im Hypothekenbuche von Dzimianen sub No. 1 verzeichneten Grundstücke zu ideellen zwei Dritttheilen gehörige Antheil, soll
am 19. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in Berent an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags
am 21. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 131,51 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 31,62 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 15 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserm Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.
Berent, den 17. Mai 1871.
Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (5563)

Bekanntmachung.

Der in der Deinert'schen Subhastationssache von Augustenfelde auf den 1. September d. J, Vormittags 11 Uhr, angesetzte Versteigerungs- und der auf den 4. desselben Monats, Vormittags 11½ Uhr, angesetzte Urtheilsverkündungstermin ist aufgehoben.
Lauenburg i. Pomm., d. 27. Mai 1871.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des Maurermeister Johann Christian Memmel zu Dirschau, bestehend in verschiedenen Baumaterialien, als:
englischem Dachüberzug, Zeolith-Dachpappe, Steinkohlentheer, Ziegelsteinen, Drahtgittern,
ferner:
verschiedenem Baugeräthe, 1 Bagger, Möbeln, Betten und Leinenzeug, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirr, bauwissenschaftlichen Büchern u. s. w.,
soll im Termin
den 7. Juni d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
im Sterbehause meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Dirschau, den 20 Mai 1871.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Prospect

der

Königsberger Maschinenbau-Actiengesellschaft

VULKAN.

Eine der aussichtsvollsten Industrie-Branchen für die Seehandelsstadt Königsberg bildet

die Eisen-Industrie.

Ueberall ist dieselbe bei dem immers steigenden Eisenbedarfe in mächtigem Aufschwunge. Zwar haben die Seeplätze Eisen und Kohlen nicht so in der Nähe, wie Schlesien, Westphalen und der Rhein, sie können sie aber billig seewärts beziehen. Stettin, selbst Elbing haben bereits eine weit vorgeschrittene Eisenguß- und Maschinenbau-Industrie. Königsberg genießt vermöge des gewöhnlichen Uebergewichtes seiner Ausfuhr über die Einfuhr noch günstigere Frachtverhältnisse; die Arbeitslöhne sind mäßig. Der Bedarf an Eisenfabrikaten steigt gerade im Absatzgebiete Königsbergs stärker als sonst überall vermöge der Anlagen neuer Eisenbahnen (Thorn-Insterburg, Tilsit-Memel, Kowno-Libau, Brest-Grajewo); vermöge des Eisen-Schiffbaues, welcher zwar in Königsberg noch in der Wiege liegt, sich aber bei den ausgebreiteten Wasserverbindungen des Platzes nothwendig entwickeln muß; und endlich vermöge des überhaupt stetig zunehmenden Eisenverbrauchs in der Landwirthschaft, wie in jedem andern Gewerbe.

Eine gut gelegene mit hinreichenden Betriebsmitteln ausgestattete, intelligent geleitete Maschinenbau- und Eisengießerei in Königsberg muß daher günstige Resultate ergeben.

Den Unterzeichneten ist es gelungen, die Königsberger

Gießerei und Maschinenfabrik Vulkan

zu erwerben, um sie in ein Actien-Unternehmen umzuwandeln, für dessen Prosperität alle obigen Bedingungen ausreichend vorhanden sind.

Das Etablissement liegt mitten in der Stadt, jedoch in keinem allzu dicht bebauten Theile derselben, auf zwei Seiten von einem Nebenkanal des Pregels umgeben, welcher es gestattet alles Rohmaterial und allen sonstigen Bedarf der Anstalt unmittelbar vom Wasser auf die Fabrikhöfe und umgekehrt die in der Anstalt erbauten eisernen Dampfschiffe unmittelbar zu Wasser zu bringen.

Ebenso hat das Etablissement bequeme Straßenverbindung. Es enthält auf einem Areal von 681 □Ruthen eine Kesselschmiede, eine andere Schmiedewerkstatt, Dreherei, Schlosserei, Modelltischlerei und Montirsaal, ein Maschinenhaus mit Woolf'scher Dampfmaschine von 30 Pferdekraft, Kesselhaus, Gießereigebäude mit 4 Cupol-Oefen, einen sehr großen Montirschuppen für Eisenbahn-Waggons und Flußdampfer; zwei Speicher und eine ganze Reihe kleinerer Schuppen zur Aufbewahrung von Vorräthen und Materialien außer dem Bureaugebäude mit Material-Magazin und Dienstwohnung für Beamte, sowie einen Arbeiterspeisesaal. Es werden gegenwärtig 175 bis 200 Arbeiter beschäftigt; die Leistungsfähigkeit umfaßt schon jetzt eiserne Flußdampfer (die Anstalt hat einige der besten für die preußischen Binnengewässer geliefert), Kesselarbeiten aller Art, Prähme, Brücken, Reservoirs, Krähne, Einrichtungen für Eisenbahnstationen und Fabriken, sowie allen sonstigen Eisenbahnbedarf, Eisenbahnwaggons, landwirthschaftliche und gewerbliche Maschinen, endlich Gußwaaren und namentlich als besondere Specialität **Hartguß**.

Die Anstalt hat im letztverflossenen Jahre weit über 16,000 Centner Gußwaaren geliefert, darunter fast 10000 Centner Hartguß, und stellt sich mit letzterem, wenn auch noch nicht nach dem Umfange ihrer Production, so doch an Güte, den renommirtesten Etablissements zur Seite.

Es ist bekannt, daß es nur wenige Gießereien in Deutschland giebt, welche diesen Hartguß produciren können, und da dieselben etwa 100 Meilen von uns entfernt liegen, so ist in diesem weiten, uns freibleibenden Rayon, grade in Hartguß, ein großer und nutzbringender Absatz gesichert.

Die jetzige technische Leitung hat sich in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihrer Thätigkeit bereits vorzüglich bewährt. Sie hat nicht nur die Nachwirkungen einer früheren Periode mehrjähriger Mißerfolge schnell überwunden, sondern die Anstalt gegenwärtig zum besten Gedeihen gebracht, so daß dieselbe bereits im letztverflossenen Jahre einen Reinertrag von

15 Prozent

gewährte. Diese bewährte technische Leitung bleibt dem Unternehmen auch ferner erhalten.

Zur Erweiterung und zum größeren Betriebe desselben haben sich die Unterzeichneten zur Bildung einer Actien-Gesellschaft vereinigt.

Das Actien-Capital ist auf

Dreihunderttausend Thaler

normirt, zerlegt in 3000 Actien à Thaler 100 und von den Unternehmern vollständig al pari gezeichnet.

Der Erwerbspreis des Etablissements beträgt Thaler 270,000, wovon Thaler 50,000 hypothekarisch stehen bleiben.

Dazu ist noch ein anliegender Holzplatz von circa 200 □Ruthen acquirirt, welcher zur Ausdehnung der Hofräume und zu sonstigen Erweiterungen der Anstalt sehr zu Nutzen kommt. Die noch disponiblen Thaler 80,000 sind zu baulichen Veränderungen, namentlich zur Erbauung einer ganz neuen für die größten Arbeiten ausreichenden Kesselschmiede und zum Betriebsfonds bestimmt. Eine solche Erweiterung genügt, um bei Fortführung aller sonstigen bisherigen Branchen die Leistungsfähigkeit der Anstalt an Kesselschmiedearbeiten zu verdoppeln, an Gußwaaren, besonders **Hartguß**, auf 30,000 Centner zu erhöhen. Bestellungen sind bereits auf mehr als 100,000 Thaler an Arbeitswerth vorhanden.

Die Unterzeichneten glauben daher mit voller Zuversicht die Betheiligung an diesem Actienunternehmen schon in seinem jetzigen Umfange als eine vortheilhafte Kapitalsanlage empfehlen zu können und legen, nachdem Thaler 100,000 Actien bereits p. p. begeben sind, den Rest von

Thlr. 200,000 in 2000 Actien à 100 Thaler

zur öffentlichen Betheiligung auf, welche am 1. und 2. Juni unter nachstehenden Bedingungen erfolgen kann.

Königsberg in Pr., im Mai 1871.

E. N. Jacob. Platho & Wolff. Samelson & Sackur. S. A. Samter.
J. Simon Wwe. & Söhne.

Bedingungen.

1) Die Anmeldungen zur Betheiligung erfolgen al pari am 1. und 2. Juni c.
in Königsberg i. Pr.: bei Herrn E. N. Jacob,
" " " " der Ostpreuß. landwirthschaftlichen Darlehnskasse,
" " " " Herrn S. A. Samter,
" Berlin: " Herren Platho & Wolff,
" " " " Samelson & Sackur,
" Danzig: " " Baum & Liepmann,
" " " " Meyer & Gelhorn.
2) Bei der Anmeldung ist eine Caution von 10 % baar zu hinterlegen.
3) Falls die Anmeldungen die zur Disposition gestellte Summe übersteigen, erfolgt eine Reduction.
4) Die Interessenten sind, bei Verlust der Caution verpflichtet, die von ihnen angemeldeten, beziehungsweise ihnen zugetheilten Actienbeträge bis spätestens am 12. Juni c., unter Hinzurechnung von 5 % Zinsen seit dem 1. Juni c. gegen Anrechnung der von ihnen bestellten Caution und gegen Interimsscheine baar einzuzahlen.

Fahrpläne von den aus Danzig auf der Ostbahn und der Pommerschen Bahn (vom 1. Juni c) abgehenden Zügen sind à 1 Sgr. in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben.

Der Kalkschlamm, die Rübenerde und Schlammerde sollen am
Montag, den 5. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
an Ort und Stelle in der Actien-Zucker-Fabrik „Liessau“ öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Liessau, 30. Mai 1871.
Actien-Zucker-Fabrik „Liessau“.
A. Johst. (5555)

Seifenwurzel
zur Wollwäsche offerirt
Bernhard Braune.

Cölner, Franz., Pommerschen Leim am Lager von
Bernhard Braune.

Arnica-Opodeldoc, Cincinnin, Hustenpastillen, Zahnschwamm,
sind stets mit Gebrauchsanweisungen vorräthig in der
Rathsapotheke zu Danzig.

Bekanntmachung.
160. Große k. und k. preuß. genehmigte
Frankfurter Stadt-Lotterie
mit wirklichen Gewinnen von 2 zu 100,000, 1 zu 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. f., im Ganzen 14,000 Gewinne und 7600 Freiloose bei nur 26,000 Loosen!

Zu der am 19. u. 20. Juni stattfindenden Verloosung sind direct von der hiesigen Behörde ausgegebene und amtlich unterzeichnete Originalloose Ganze für 3 Thlr. 13 Gr, Halbe für 1 Thlr. 22 Gr., Viertel für 26 Groschen gegen bloße Bestellung auf Posteinzahlungskarte, oder gegen Nachnahme zu haben bei dem amtlich angestellten Hauptkollecteur **Salomon Levy,**
Amtliche Pläne und amtliche Listen werden unentgeltlich Jedem pünktlich zugeschickt. **Pfingstweidstr. 12, Frankfurt a. M.**
Nachschrift In meine vom Glück sehr begünstigte Kollecte fielen schon Hauptpreise von 110,000 fl., 104,000 fl., 100,000 fl. u. s. f. (4540)

Für Unterleibsbruchleidende.
Die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei Unterleibsbrüchen, Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseingsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine vollständige Heilung, selbst bei veralteten Fällen. Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. durch Hrn. Schlenseuer, Apotheker, Neugarten 14, Danzig. (5489)

Metalle, Berg und Hüttenproducte. **Egers & Engel,** Niederlage des Messingwerkes b. Neustadt E./W.
BERLIN
Ritterstraße 34
empfehlen sich zum Ein- und Verkauf von alten und neuen Metallen. (5142)

Ein gut erhaltenes Mühlen-Roßwerk ist in der Brauerei Pfefferstadt 20 billig zu verkaufen. (5542)

Auf dem Dominium Grodziczno per Löbau, findet ein Wirthschafter, der mit der Polizeiführung vertraut ist, von sofort oder Johanni Stellung. (5548)

Zwei gut erhaltene Comtoirpulte, womöglich Mahagoni, werden zu kaufen gewünscht. Offerten sind unter No. 5601 in der E. d. Z. einzureichen.

160 Frankfurter Lotterie.
Hauptgewinne fl. 200,000, 100 000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc.
Ziehung 1. Klasse am 19. und 20. Juni d. J.
Ganze Original-Loose à Rthlr. 3. 13 Sgr., Halbe à Rthlr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr., empfehlen gegen Einsendung des Betrages durch Postkarte oder gegen Entnahme durch Postvorschuß.
Die Haupt-Einnehmer
Gebrüder Stiebel,
in Frankfurt a. M., Seilerstraße 41.
Pläne und Listen gratis.

Zur ½ Cl. **Preuß. Lotterie** versendet Antheilloose 8 Rthlr., ¼ 4 Rthlr., ⅛ 2 Rthlr., 1/16 1 Rthlr., 1/32 15 Sgr.
(5322) S. Basch, Berlin, Molkenmarkt 14.

Alt-Janischau b. Pelplin.
Vom 22. Juni ab werden aus meiner **Southdown-Vollblut-Heerde** 30 Stück 1½jährige, aus meiner **Oxfordshiredown-** (nicht wie in No. 6690 dieser Zeitung irrthümlich gesagt: Oxforddown-) **Vollblut-Heerde** 10 Stück 1½jährige Böcke, eingeschätzt von Herrn **Otto Braunschweig,** zu den Preisen von 35 bis 100 Rthlr. freihändig verkauft. **Wächter.**

9 Mastochsen und 150 Fetthammel
stehen auf der Domaine **Pogutken** bei Schöneck zum Verkauf. (5609)

300 zur Zucht geeignete
Mutterschafe
von guter Statur, Abnahme nach der Schur,
3 Rambouillet-Böcke,
4 direct aus England bezogene
Oxfordshiredown-Böcke
stehen zum Verkauf in Kokoschen bei Danzig.

Eine Dame, geprüfte Lehrerin, wünscht einigen Kindern während des Sommeraufenthaltes in Zoppot Privatunterricht zu geben. Näh. in Zoppot Südstr. 24, 1 Tr.

Eine anst. u. tüchtige Couplet-Sängerin, welche auf die neuesten Sachen, wie Cancan, Tingel-Tangel ꝛc. eingeübt ist, wird unter günstigen Bedingungen nach auswärts verlangt. Gef. Adr. unter 5045 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein erfahrener, zuverlässiger, auch der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter Inspector, der gegenwärtig fast selbstständig fungirt, sucht zu Johanni oder auch früher eine ähnliche Stelle. Gefällige Offerten erbittet man poste restante Marienburg, sub 5490.

Für ein Versicherungs-Geschäft wird ein Lehrling bei 3 Thlr. Remuneration monatlich gesucht.
Selbstgeschriebene Adressen nimmt die Expedition dieser Ztg. unter 5415 entgegen.

Zwei Maler-Gehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
D. Galdowski,
(5557) Maler in Culm a. W.

Für mein Manufactur- und Mode-Geschäft suche ich zum 1. Juli c. einen recht tüchtigen, gewandten Verkäufer, der auch polnisch spricht und schon mehrere Jahre als Commis fungirte. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht.
Siegmund Michalski,
(5558) Graudenz.

Ein Aufseher,
bei 600 Rthlr. Gehalt nebst freier Wohnung, und **ein Kassirer,** bei 480 Rthlr. Gehalt, finden gute Stellungen.
Näheres bei
A. Müller,
Berlin, Cottbusserstr. 21.

Einige Familien, die während des Sommers in Zoppot wohnen, beabsichtigen einen gemeinsamen Lehrer für ihre Söhne anzunehmen. Eltern, welche an diesem Unternehmen sich zu betheiligen wünschen, werden gebeten, ihre Adresse sub **Zoppot 3** an die Expedition dieser Zeitung zu schicken.

Langgarten No. 47, 2 Treppen, hoch, ist eine herrschaftliche Wohnung von fünf Zimmern, Mansardenstube und allem Zubehör, nebst Eintritt in den Garten zu verm. und sogl. zu beziehen. Im Hause sind auch Stallungen zu haben. (5589)

Jäschkenthal im Schweizerhause noch eine Wohnung zu verm. Näh. Fischmarkt 16.

In der Nacht vom 28. zum 29. d. M. ist mir eine Fuchsstute mit langer Bleße, auf der rechten Seite eine Krone und einem kurzen Schweif, von der Weide abhanden gekommen. Ich bitte Denjenigen, der mir über den Verbleib derselben Auskunft geben kann, mich, gegen Erstattung der Futterkosten und etwaiger sonstiger Auslagen, in Kenntniß zu setzen.
Gute Herberge, 30. Mai 1871.
Janzen, Hofbesitzer.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.